

Ludwig van Beethoven (1770-1826)

Trio Es-Dur op.3
für Violine, Viola und Violoncello

*Allegro con brio - Andante -
Minuetto.Allegretto - Adagio -
Minuetto.Moderato - Finale.Allegro*

PAUSE

Anton Reicha (1770-1836)

Quartett C-Dur op.98. Nr. 2
für Flöte,Violine,Viola und Violoncello

*Andante con variazioni - Allegro
Aria Andante - Finale.Allegro*

Ferdinand Ries (1784-1838)

Quartett A-Dur op.145 Nr. 3
für Flöte,Violine,Viola und Violoncello

*Allegro - Scherzo vivace -
Adagio - Allegro*

Quantz-Collegium

Jochen Baier	Flöte
Ines Then-Bergh	Violine
Agata Rettberg	Viola
Myriam Siegrist	Violoncello

in Bonn, wo er erste Kompositionen veröffentlichen konnte. Sein op.1, eine Klaviersonate, ist Beethoven gewidmet. Insgesamt war es sehr problematisch für Ferdinand als Musiker Fuß zu fassen. Wieder reiste er nach Wien, dort wollte man ihn plötzlich auch beim österreichischen Heer verpflichten und er floh zurück nach Bonn. 1811 brach er auf eine Konzertreise nach Russland auf. Und abermals musste er vor dem französischen Heer, welches unter Napoleon auf Moskau vorrückte, fliehen.

In London konnte er sich als Klavierlehrer etablieren und in den 11 Jahren, die er in dort lebte, entstanden zahlreiche Kompositionen. Von London aus hielt er Kontakt zu Beethoven und vertrat dessen Interessen gegenüber englischen Verlagen. Als Direktor der *Philharmonic Society* bestellte er bei Beethoven dessen 9. Sinfonie und lud ihn nach London ein. Die Reise nach London hat Beethoven bekanntermassen nie angetreten.

Im Jahr 1814 gründete Ferdinand Ries mit Harriet Mangeon (1796 -1863), einer begüterten Londonerin französischer Herkunft, eine Familie. Diese zog es 1824 wieder nach Deutschland zunächst in die alte Heimat von Ries, nach Bad Godesberg, und danach nach Frankfurt am Main. Als freier Komponist und berühmter Klaviervirtuose unternahm er zusammen mit seiner Frau Konzertreisen in Europa. In Deutschland leitete er mehrmals die *Niederrheinischen Musikfeste* und komponierte fleissig.

Auch Ries starb viel zu früh im Alter von 53 Jahren im Jahr 1838. Obwohl er ca. 300 Werke in den unterschiedlichsten Genres hinterlassen hat, geriet er doch schnell in Vergessenheit. Dies ist aus heutiger Sicht nicht nachvollziehbar, da er durchaus als ein wichtiger Komponist der Frühromantik anzusehen ist.

Bedeutung erlangte er auch durch die mit einem weiteren Jugendfreund Beethovens, Franz Gerhard Wegeler (1765-1848), verfasste Schrift „*Biographische Notizen über Ludwig van Beethoven*“ die uns viel Aufschluss über Beethoven und dessen Umfeld und Herkunft vermittelt.

Quellenangaben:
<https://www.ferdinand-ries.de/index.html>
https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_Ries

Quantz-Collegium e. V

65. Sommer 2021

Festliche Serenaden Schloss Favorite

Künstlerische Leitung: Jochen Baier



« Ludwigs Freunde »

Freitag 24. September · 20 Uhr

Samstag 25. September · 20 Uhr

Sonntag 26. September · 19 Uhr

„Mozart's Geist aus Haydns Händen“

Im Jahr 1792 schrieb dies Graf Ferdinand Ernst von Waldstein, einer der wichtigsten Förderer **Ludwig van Beethovens** in Bonn, um diesen auf den Weg nach Wien zu bringen. Mit Joseph Haydn, der im Juli 1792 auf der Rückreise seiner ersten Londoner Reise Station in Bonn machte, wurde bei einer Begegnung der drei Männer vereinbart, dass der 22-jährige Beethoven eine zweite Studienreise nach Wien unternehmen sollte. Die erste Reise lag schon sechs Jahre zurück und musste wegen des Todes der Mutter abgebrochen werden. Beide Reisen und Aufenthalte wurden durch den Bonner Kurfürsten Maximilian Franz gefördert. Dass Beethoven sein ganzes weiteres Leben in Wien verbringen sollte, konnte er da noch nicht ahnen.

Beethoven hatte harte Jahre hinter sich: seine Mutter war 1787 gestorben, sein Vater hatte in Folge die völlige Kontrolle über seinen Alkoholkonsum verloren, so dass er sogar von seinem Dienst in der Hofkapelle suspendiert wurde. Leider kann man es nicht anders sagen: auch Ludwig van Beethoven war Alkoholiker und er starb letztendlich genauso wie sein Vater im Alter von 56 Jahren an den Folgen des täglichen intensiven Alkoholkonsums (das damals üblicherweise hinzugefügte Blei im Wein trug auch noch seinen Teil dazu bei).

Ab 1789 war Beethoven faktisch das Familienoberhaupt. Er hatte die Hälfte der Pension des Vaters zur Verfügung und musste damit seine beiden jüngeren Brüder durchbringen. Bereits Jahre zuvor, seit 1782 (im Alter von 12 Jahren!) war er zunächst Stellvertreter seines Lehrers Christian Gottlob Neefe als Organist des Hofes und ab 1784 hatte er die Organistenstelle selbst inne. Auch wirkte er als Cembalist und Bratschist in der Hofkapelle mit.

Das Streichtrio op. 3 gilt heute als frühes Meisterwerk des Komponisten. Es ist nicht genau geklärt, ob es noch in den problematischen letzten Bonner Jahren entstanden ist oder aus den frühen Wiener Jahren ab 1792 stammt. Das erste Mal gedruckt wurde es 1796.

Natürlich noch weit entfernt von der Musiksprache der späten Jahre, hat es doch schon eine enorme Kraft und neue Ausdrucksweisen, die sich an den Vorbildern Haydn und Mozart orientieren. Auch Mozart hatte 1788 ein ebenfalls 6-sätziges Werk in gleicher Besetzung und gleicher Tonart geschaffen: das grosse Divertimento Es-Dur KV 563. Beethoven hat später noch vier weitere Streichtrios komponiert.

Zahlreiche tschechische Musiker emigrierten Ende des 18. Jhd. Richtung Westen nach Wien oder so wie **Anton Reicha** (1770-1836) nach Paris. Bis heute gilt der Flötist und Komponist als französischer Musiker. Der sehr begabte gebürtige Prager kam durch die Vermittlung seines Onkels Joseph Reicha (1732-1795) nach Bonn. Schon ab 1781 lebte Anton bei seinem Onkel, der in der Hofkapelle beim Fürsten Wallerstein-Oettingen als Cellist und Kapellmeister wirkte. Anton hatte bei seinem Onkel Unterricht und als dieser 1785 nach Bonn wechselte, ging der begabte Musiker mit und wurde mit 15 Jahren Flötist der Bonner Hofkapelle. Der gleichaltrige Ludwig von Beethoven spielte im Orchester Viola und sie freundeten sich an. Die Beiden hatten auch gemeinsame aussermusikalische Interessen an Literatur und Philosophie und besuchten Vorlesungen an der Bonner Universität.

Etwa zur gleichen Zeit wie Beethoven (bedingt durch die Auflösung der Bonner Hofmusik in Folge der französischen Besetzung) verliess Reicha Bonn in Richtung Hamburg. Von da aus unternahm er 1799 eine erste Reise nach Paris. In den Jahren 1802-1808 lebte er in Wien. Beethoven und Reicha erneuerten ihre Freundschaft. Im Kreis des Wiener Hochadels wurden beide als Virtuosen geschätzt. In Wien setzte sich Reicha auch intensiv mit dem Werk Joseph Haydns auseinander.

Ab 1808 fand er in Paris seine endgültige Heimat und erwarb sich durch seine öffentliche Tätigkeit hohe Anerkennung. Er wurde Mitglied der französischen Akademie und bekam den Orden der Ehrenlegion verliehen.

Ein wesentlicher Bestandteil seines Gesamtwerkes machen seine kammermusikalischen Kompositionen aus. Diese sind geprägt durch seine Orientierung an seinen

Vorbildern Mozart und Haydn, zeichnen sich insbesondere aber durch die ausgezeichnete Kenntnis der Instrumentaltechnik aus. Dies kommt vor allem in seinen Werken mit Bläsern außerordentlich zur Geltung. In seinen Flötenquartetten op. 98, eine Reihe von sechs Werken, führt Reicha in seinem Vorwort zur ersten Ausgabe selbst die enge Anlehnung an Haydnische Vorlagen an. Das C-Dur Quartett hat durch den eröffnenden Satz mit 12 Variationen eine besondere formale Anlage. Ein wundervolles Beispiel für die Reife seines kompositorischen Schaffens und die Erfindungsgabe seines Wesens.

Die Beziehung Beethovens zu **Ferdinand Ries** (1784-1838), entwickelten sich erst sehr viel später in Wien. Der Ursprung ihrer Verbindung ist aber ebenfalls in Bonn verortet. In den Jahren 1785/86 hatte Beethoven Violinunterricht bei Franz Anton Ries (1755-1846), dem Vater von Ferdinand. Als Wunderkind auf der Geige berühmt geworden, war dieser ab 1779 erster Geiger in der Bonner Hofkapelle und ab 1791 Direktor der kurfürstlichen Musik (als Nachfolger von Joseph Reicha, da dieser gesundheitliche Probleme hatte). Die Familie Ries wohnte in Bonn direkt gegenüber dem Geburtshaus Beethovens und so war der 14 Jahre jüngere Ferdinand Beethoven von Kind an bekannt.

Ferdinands Hoffnung eventuell auch eine Anstellung in der Bonner Hofmusik zu finden zerschlugen sich, da der Kurfürst Maximilian Franz (1756-1801) von den französischen Revolutionsheeren vertrieben wurde. Ries ging auf des Vaters Empfehlung nach Arnberg und anschliessend nach München. Dort schlug er sich mühsam als Notenkopist durch.

Ferdinand gelang es nach Wien zu übersiedeln und dort Beethovens Schüler zu werden. Er erledigte aber auch viele alltägliche Dinge für Beethoven und war eine Art Sekretär, Kopist und Klavierinterpret Beethovenscher Werke. 1804 spielte er öffentlich Das 3. Klavierkonzert, welches im Jahr zuvor durch Beethoven uraufgeführt worden war. 1805 war seine Zeit in Wien abrupt beendet, da er nach Koblenz zur Musterung berufen wurde. Als untauglich für den Armeedienst befunden, blieb er zunächst bei seiner Familie